

Welche Konsequenzen hat die flexible Schulanfangsphase für den Unterricht?

Durch die Zusammenfassung der Jahrgangsstufen 1 und 2 zu einer jahrgangsgemischten Lerngruppe und durch die flexible Verweildauer über ein, zwei oder drei Jahre wird es in der Schulanfangsphase, die als pädagogische und organisatorische Einheit gestaltet ist, möglich, jedem Kind anschlussfähige Lernangebote zu machen. Lehrer/innen organisieren Unterrichtsarrangements - jedes Kind organisiert sein Lernen. Dazu müssen Lehrende die Lernmöglichkeiten der Lernenden genau kennen. Zu fragen gilt es: Was kann das Kind schon? Was muss es noch lernen? Was kann es als nächstes lernen?¹ Das Können ist nicht mehr das Ziel, sondern der Ausgangspunkt der Lehr-Lern-Prozesse.

Auch Kinder, die in Bezug auf das Lebensalter gleich zu sein scheinen, bringen von Anfang an verschiedene Schätze von Wissen und Können in die Schule mit. Schon immer waren Lehrkräfte herausgefordert, auf heterogene Lernvoraussetzungen mit pädagogisch-didaktischen Konzepten zu reagieren.

Am Schulanfang ist die Heterogenität der Lerngruppe erfahrungsgemäß besonders groß; in der Regel sind Entwicklungsunterschiede der Kinder von bis zu vier Jahren zu verzeichnen. Werden die Jahrgangsstufen 1 und 2 als Schulanfangsphase geführt, wird diese Heterogenität bewusst noch erweitert. Die Unterschiedlichkeit der Kinder wird als Chance für die Vielfalt von Lernwegen gesehen.

¹ Vgl. Mechthild Dehn: Schlüsselszenen zum Schriftwerb 1994.